

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 16. Mai 2011



Kunstaktion auf dem Gelände der Heimstatt Röderhof: Burkhard Aickele mischt ordentlich mit.

Foto: Mierzowsky

„Normalos haben mehr Probleme“

Kunstaktion auf dem Röderhof mit Behinderten und Nicht-Behinderten / Kulturreihe in Hildesheim

Röderhof (sky). Eingeladen waren alle, auch Nicht-Behinderte. Doch bei der Kunstaktion auf dem Gelände der Heimstatt Röderhof blieben die dort heimischen Künstler unter sich. Macht nix, strahlte Aickele trotzdem. Schließlich konnte er noch Gäste von den Diakonischen Werken Himmelstür begrüßen: Die Gruppe Wilderers mit ihrer Leiterin Almut Heimann, die voller Vorfreude aufs Malen anrückten.

Auf die Beine gestellt hat die Aktion die Kunstpädagogin Brigitte Dammeier, die bereits seit geraumer Zeit Projekte ins Leben ruft, bei denen Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam künstlerisch arbeiten. „Sie lernen sich dabei kennen und die Nicht-Behinderten lernen auch, die anderen zu verstehen“, sagt sie. Die Nähe führe sogar so weit, dass neulich ein Scharnhorstgymnasiast sie verständnislos fragte: „Wo ist der denn behindert?“

Den Kontakt untereinander baut Dammeier aber schon viel früher auf, zum

Beispiel bei der Grundschule in Söhre. Auch von dort waren schon Schüler im Rahmen des Ferienprogramms auf dem Gelände des Röderhofs, um mit Behinderten zusammenzuarbeiten.

„Es ist wichtig, dass die Menschen ihre Berührungspunkte verlieren“, unterstreicht Röderhofleiter Marcus Witkowski die Aktion, die eingebettet ist in ein bundesweites Projekt der Caritas: b.kunst oder „Begegnung im künstlerischen Dialog“. In Hildesheim sind vor allem das VHS-Kellerkino, die Kulturfabrik und die Citykirche St. Jakobi Veranstaltungspartner.

„Leider ist die Resonanz nicht immer so groß, wie wir es uns gewünscht haben“, sagt der Hildesheimer Künstler Burkhard Aickele, der von den Wilderers gleich zu Beginn herzlich begrüßt wurde. Aickele hatte kleine Leinwandformate vorbereitet, aber auch eine große Fläche blau grundiert, auf der die Bewohner und Gäste ihrer Fantasie freien Lauf lassen sollten.

„Die sogenannten Normalos haben damit erheblich mehr Probleme“, erläutert Brigitte Dammeier, „unsere Leute malen gleich aus dem Bauch heraus ohne Hemmungen.“ Und so darf es auch ruhig ein in Blau getränkter Pinsel sein, der über den blauen Grund geführt wird. Musiker Claude Laurion versucht zwar mit einem sachtem Hinweis seinen Nachbarn darauf aufmerksam zu machen, dass Blau auf Blau vielleicht nicht so gut zur Wirkung kommt. Doch der lässt sich nicht beirren, schließlich ist es einfach eine schöne Farbe. „Macht nix“, meint Laurion und pinselt selber in Orange weiter.

Seinen eigentlichen Auftritt hat er am Mittwoch, 25. Mai, mit einer Klangreise „Für die Jahreszeiten“ in der Hildesheimer Citykirche St. Jakobi gemeinsam mit Schülern der St.-Franziskusschule, vom Röderhof und der Freien Waldorfschule.

Beginn ist um 17 Uhr. Das Konzert ist der Auftakt zu einer Ausstellungseröffnung mit Schülerarbeiten aus der Werk-

statt von Brigitte Dammeier, die um 18.25 Uhr beginnt.

Am 17. Juni wird Claude Laurion ein weiteres Konzert geben, natürlich schon vom Titel passend zum Motto: „Für uns Narren.“ Beginn ist um 20 Uhr.

Und zweimal wird die Auseinandersetzung mit Behinderten auch noch auf der Kinoleinwand eine Rolle spielen. Im Dienstagskino des VHS-Kellerkinos Hildesheim im Thega gibt es am 17. Mai die Geschichte von Daniel, der trotz Down-Syndrom sein Studium meistert, im Job aber auf alte Vorbehalte stößt und sich in eine Arbeitskollegin verliebt: Me, too, ein Film aus Spanien.

Am 24. Mai endet die Reihe mit einem Beitrag aus Norwegen „Die Kunst des negativen Denkens“. Der Rollstuhlfahrer Geirr lebt in einer düsteren Welt mit Joins und depressiver Musik. Als eine muntere Gruppentherapeutin ihn behandeln soll, pariert er den Angriff auf seine Psyche mit rabenschwarzem Sarkasmus.